Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Albert Zum Felde

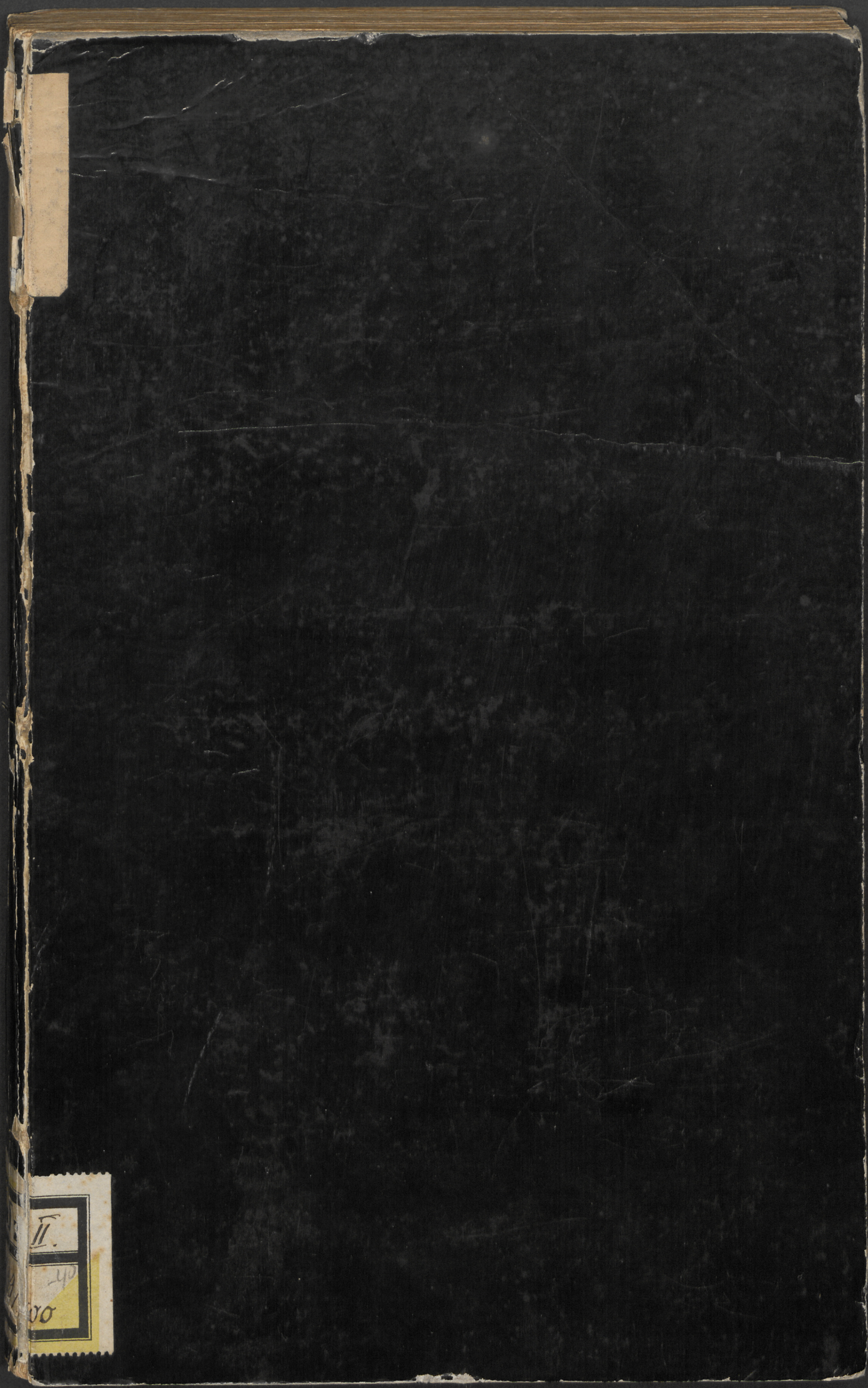
Danck-Rede/ Welche Bei der Leichen-Begängniß Der Weiland Hoch-Edelgebohrnen ... Fn. Anna Kortholten/ Des Weiland Hochwürdigen und Hochgelahrten Herrn Hn. D. Christiani Kortholts/ Dero Hoch-Fürstlichen Durchläucht. zu Schleßwig-Holstein Hochbetrauten Pro-Cancellarii ... Nachgelassener Frau Wittwen/ als Dieselbe Am 1sten Februarii dieses 1713. Jahrs von hinnen nach Bordesholm abgeführet ward Bei ansehnlicher Trauer-Versamlung abgestattet

Kiel: Gedruckt bey Barthold Reuther, [1713]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993

Druck Freier Zugang

II.
-40
00



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1733535993/phys_0001
DFG

cnth. 32 Stücke

J Z II
1899 / 500
-40

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993/phys_0002
DFG

Danck-Rede/

Welche

Bei der Leichen-Begängniß

Der Weiland Hoch-Edelgebohrnen und Hoch-Tugendbegabten FRAUEN/

Fr. Anna Kortholten/

Des Weiland Hochwürdigen und Hochgelahrten HERRN/

Hn. D. CHRISTIANI Kortholts/

Dero Hoch-Fürstlichen Durchläucht. zu Schleß-wig-Holstein Hochbetrauten Pro-Cancellarii und Professoris Theologiae Primarii,

Nachgelassener Frau Wittwen/

als Dieselbe

Am 1sten Februarii dieses 1713. Jahrs

von hinnen nach Bordesholm abgeführet ward/

Bei ansehnlicher Trauer-Versamlung

abgestattet/

ALBERTVS zum FELDE/ Prof. Theolog.

und bei der S. Nicolai Kirchen Past. Prim.

KIEL/

Gedruckt bei Barthold Reuther/ Academ. Buchdrucker.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993/phys_0003

DFG

Magnifice Domine Pro-Rector, und gesamte Hoch- und Vielgeehrte Anwesende/ die ich mit aller derienigen Liebe und Ehrerbietung begrüße/ die ich einem ieden unter Jhnen schuldig bin.

EUropa, das vernünfftigste und sittsahmste Theil der Welt/ hat sich bißher gnug in Bluth und Thränen gebadet; und der äuserste Norden seine gewöhnliche rauhe Kälte in brennende Hitze und flammendes Feuer verwandelt. Der nachgelegene Belt hat schon vieles vergoßene Bluth verschlücket/ und in seinem Abgrunde verborgen: und seine Ufer schallen noch an beden seiten mit seuffzenden Stimmen und ächzenden Gethön zurück. Auch unsere unschüldige und friedfertige Länder sind nunmehro zu einem traurigen Sitz des Krieges worden/ die überhäufften Schaaren frembder Völcker verzehren das Land/ und scheinen unseren gesegneten Landes-strich in Lybiens versengte Wüsteneien zu verwandelen. So gar ist aus der Welt ein Babel worden/ wo keiner des anderen Sprache verstehet/ und der Geist Jsmaels/ deßen Hand zu lauter Krieg gebohren/ lasset sich nunmehr allenthalben finden. Die grausahme Pest hat Jhren tödtenden Gifft schon so lange in die Leiber unserer Nachbahren ergoßen/ und keine geringe Zahl derselben in die Erde verscharret. Nur ietzo hat Jhre wühtende Macht etwas nachgelaßen/ dabei wir kaum das volle Ende vermuhten können: und es treffen und drohen uns schon neue Gerichte des herschenden Gottes. So wird Schlag auff Schlag versetzet/ und wen die erste Wunde kaum angefangen die Narbe zu setzen/ so wird bereits die andere wieder geschlagen.

Mitten unter der Unruhe erwehlte die Weiland Hochedelgebohrne und Hochtugendbegabte Frau Pro-Cancellarien Anna Kortholtin/ die Ruhe/ umb von den stürmenden Win-

den und hochauffgetriebnen Wellen nicht mehr hin und wieder geworffen zu werden. Die leeren Hülsen ihres erblaßeten Leibes hat Sie zurück gelassen/ damit Sie im Tode noch ihre Asche vermischen mögte mit der Asche Ihres geliebten Eheherren/ des Weiland Hochwürdigen und Hochgelahrten Herren/ Hn. Christiani Kortholten/ bei hiesiger Hochfl. Universität Hochbetrautgewesenen Pro-Cancellarii und Professoris Theologiae primarii, eines Mannes von grossen Verdiensten umb die gesamte Evangelische Kirche. Ich meine/ daß heiße zu rechter Zeit gestorben/ wen das unruhige Getümel der Erden sich so grausahm empöret/ und der erzürnete Himmel unter donnernden Krachen Blitz und Keil herabsendet. Ich meine/ daß heisse wol gewehlet/ wen man vor gifftige Coloquinten nach dem Baum des Lebens greiffet/ und das bittere Wasser in Mara mit dem klahren Strohm des Himmlischen Paradises vertauschet. O seelige Seele! o glücklicher Leib! die nun keine Gefahr drohet/ keine Angst schrecket/ und in welche der beissende Zahn unglücklicher Zeiten sich nicht mehr setzen kan

Jes. LVII. 1. 2. **Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für sich gewandelt haben/ kommen zum Friede/ und ruhen in Ihren Kammern/** zeugte dort ein heiliger Mann GOttes. Ich sehe mitten unter der besonderen Absicht des grossen Propheten (1) eine algemeine Wahrheit herfür leuchten/ die von der gnädigen Führung und Vorsehung des hohen und erhabenen Gottes zeuget.

(1) Daß der Prophet hieselbst auff besondere Zeiten sehe/ ist aus der Verbindung dieser Worte mit dem vorhergehenden und folgenden klahr genug. Man mercke nur erst/ daß diese Weissagung in die Zeit des neuen Testaments gehöre: da dem Heilande nach dem Leiden des Todes eine grosse Menge zur Beute gegeben. *Jes. LIII. 12.* Die Kirche ausgebreitet und herrlich geschmückt/ *cap. LIV.* und alle Welt angesprochen wird/ den Herren zu suchen/ der den Leuten zum Zeugen gestellet/ zum Fürsten und Gebieter den Völckern. *cap. LV.* Wird die Kirche hernach im Eiffer vor Gott laulich/ so wird eben dieselbe Kirche ermuntert die Gebote Gottes zu halten/ zu einer Zeit/ da das Hauß Gottes ein Bethauß vor alle Völcker *Cap. LVI. 17.* Aber das Verderben ward doch so groß/ das die Wächter der Kirchen bestrafft werden müssen/ weil Sie 1) blind und unwissend in der Wahrheit und Göttl. Wegen. 2) das Straffampt versäumen/ und übrige Pflichten. 3) Ungöttlichen Wandel führen. *v. 10.*

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993/phys_0006
DFG

zeuget. Er rafft die Gerechten weg für dem Unglück. Loth führet Er aus / ehe Sodom vergehet: Hiskiam läst Er entschlaffen / ehe der Babilonier Macht einbricht: Augustinum setzt Er in die Zahl der Todten / ehe die grausahmen Gothen Ihren Fuß in das geängstete Hippon setzen: und seinen treuen Luther / ehe Wittenberg in die Hand der Feinde geräht. Einem Josia ließ Er ehemals sagen: ich wil dich samlen zu deinen Vätern / daß du in dein Grab mit frieden gesamlet werdest / das deine Augen nicht sehen alle das Unglück / daß ich über diesen Ort und die Einwohner bringen will. 2. Chron. 34. 28.

Die ersten Zeugen der Wahrheit musten grossen theils entschlaffen: die Menge der anderen Gläubigen in Pella Ihre Sicherheit finden / ehe die Fackel in den Tempel geworffen / und die Stadt Jerusalem verheeret ward. Die auffgehabene Hände der Frommen sind eine Mauer vor inbrechenden Unfall: aber sincken dieselbe ins Grab / so sieget nicht allein Ameleck / sondern Plagen häuffen sich auff Plagen / und Gericht auff Gericht. Wen der Schnee schmiltzet / beginnet es bald kohtig zu werden: und wen der Schnee grauer Haare / die die Frommen getragen / sich in die Erde verbirgt / folget sehr offt ein nahes Unglück. Aber wie groß ist die Güte des Herren / daß Er die Gerechten indeßen für allem Unfall bewahret / damit Sie bei deßen Einbruch nicht in gleiche betrübte Zufälle verwickelt werden mögen.

12. Man wird ia zugeben müssen / daß dieses Gott lob! nicht von ieder Zeit gesaget werden könne / sondern das dieses in die Zeit des grossen Abfals gehöre / da die Kinder der Tagwählerin / und der Huren sehr zugenommen. *cap. LVII. 3. seq.* So wird den dem Verderben dieser Zeit entgegen gesetzt die Glückseeligkeit der Zeugen der Wahrheit / und derer / die nicht die Lehre Jesabels hatten / und die Tieffe des Satans nicht erkanten. *Apoc. II. 23.* Der Gegensatz weiset sich in dem Verbindungs-Wort: ABER / welches uns nicht verstattet von der angewiesenen Bahn abzuweichen. Die wenigen Gerechten / die unter den Ungerechten noch übrig waren / kahmen umb / und niemand achtete darauff / sondern viele unter denselben wurden getödtet / und verfolget / wie die Waldenser / Huß / und andere. Aber sie wurden bewahret für den einbrechenden Gerichten / die so verfolget wurden: indem Ihr Tod ein Zeichen war der annahenden Gerichte / die sich auch über diß blinde Volck hauffenweise ergossen.

Man

Sie sind nicht verlohren / sondern wol bewahret / da der letzte Feind / der Todt / Ihre Seelen in den allergesegensten Zustand überbringet. Die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede. O glücklicher Wechsel! für Mesechs unbebauetem Raum und Kedars unruhigen schwartzen Hütten erlangen Sie die Häuser des Friedens / die stoltze Wohnungen und sichere Ruhe. Sie wissen / hochgeschätzte Anwesende / daß der Friede GOttes / der über alle Vernunfft gehet / in iener Welt in der grösesten Fülle anzutreffen sei / und daß der irdische Friede nicht einmahl der Schatten sei eines so grossen und edlen Cörpers. Wieviel ewige Frieden hat die Welt erlebet / und wie ist offt diese Ewigkeit in so gar kurtze Jahre eingeschräncket? Aber lasset die Staaten unter sich in Ruhe leben / so ist doch bei dem äuserlichen Frieden der innerliche Unfriede in der Bürgerlichen Gesellschafft und in den besonderen Häusern nicht hinweggenommen. Die Gerichts-Stühle mögen Zeugen davon sein / ja auch die tagliche Erfahrung / die die Kriege Jacobs und Labans / ich wil sagen / das Zancken und Uneinigkeit der Menschen in der grössesten Menge zeigen. Aber dort oben ist der beständige Friede / den der algemeine Brand des Himmels und der Erden nicht verzehren / und die graue Ewigkeit nicht schwächen kan / sondern der so lange währet / als ein ewiger GOTT auff dem Thron der Herligkeit herschet. Friede / Friede ist der gantze Inhalt der Glückseeligkeit der Menschen: Unfriede der kurtze Begriff alles Elendes. Wie haben doch beredte Männer Ihre Federn geübet / wen Sie von der Vortrefligkeit des Friedens handelten / worin Sie den irdischen Frieden als das edelste Theil aller Güter angepriesen. (2) Aber / wie wenig will doch der Verstand im Nachsinnen / noch die Zunge mit ihrer Beredsahmkeit zureichen /

Man besehe Lutheri schöne Erklärung über diese Worte in seinem *Comment. in Esaiam*, nach der *Edit.* zu Witteb. 1534. und andere unter den ersten *Theologis*. Indessen aber kan man billig bei der besondern Absicht eine algemeine Wahrheit suchen / da es Gottes Güte gemäß / und seine heilige Führungen es sehr offt erweisen. Lutherus schreibt am angezogenen Orte sehr wohl. Hic est insignis locus, qui consolatur nos, fore, ut securi post mortem in pace quiescamus, ubi nulla sentiamus incommoda. Satis est hoc scire, quod pacifica quies futura sit.

(2) *Augustini* Worte sind *de Civit. Dei lib. XIX. c. XI.* hiervon vortreff-

reichen / wen der Frieden des ewigen Lebens zu beschreiben. Auch unter den sterblichen haben bereits dieienigen / so gewürdiget sind Kinder GOttes zu heissen / den Frieden mit GOtt / und die Empfindung aller Glückseeligkeit / die daraus hervorkomt: welches aber dem Wechsel und den vielfältigen Veränderungen dieses irdischen Lebens nicht wehret: dort / dort können erst die beglückten Seelen die Tieffe des Friedens unter der süssesten Erfahrung einsehen / und den Reichthumb unendlicher Fülle in der grössesten Masse schmecken. HErr nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren / rieff dort ein abgelebter Simeon: aber Er setzte die Uhrsache hinzu: den meine Augen haben deinen HEILAND gesehen. So recht! durch den Friedens-Fürsten komt man zum Frieden / und von seinem Creutz gehet gerade die Leiter hinauff zur ewigen Friedens-Burg. Nur die in Ihm gerecht worden / und richtig für sich gewandelt / kommen zum Frieden: die anderen sind von dieser Herligkeit ausgeschlossen / und zum Elend und immerwährenden Unfrieden verdammet. Der weg zum Frieden ist Gerechtigkeit / ohn welche kein einiger Friede bestehen kan. Darin komt Christi Reich und die bürgerliche Gesellschafft mit einander überein: nur daß Sie eine unterschiedene Gerechtigkeit und Ungleichheit des Friedens anweisen. Die ersten Väter beruffen sich deßfals auf Melchisedech / den König von Salem / in dessen Nahmen Sie

lich. *Tantum est pacis bonum, ut etiam in rebus terrènis atque mortalibus nihil gratius soleat audiri, nihil desiderabilius concupisci, nihil postremo possit melius inveniri.* Er vergleichet daselbst den ewigen Frieden mit dem Irdischen / und meinet / daß zu Vermeidung aller Zweideutigkeit es besser sei den herrlichen Zustand der Gläubigen in iener Welt den Frieden des ewigen Lebens zu benennen / da die Gottlosen auch ewig und ohn auffhören leben würden. Dieses sei der Zweck der Stadt oder des Reichs Gottes / welcher vorbildender Weise in dem Nahmen Jerusalem geleget worden. Man kan auch hinzusetzen das folgende *XII. Capittel*, da Er anweiset / das die Begierde zum Frieden allenthalben / und in allen Handlungen / zum Zweck vorgestellet sei. Ich übergehe mit Fleiß / was bei Griechischen und Römischen Rednern und Weltweisen so offt von der Vortrefflichkeit des Friedens geredet wird: wie ich den auch der drei herlichen Reden des grossen *Gregorii Nazianzeni* vom Frieden ietzo nicht Meldung thue; noch auch der schönen *Dissertation* unseres Seel. Herren *Procancellarii de studio belli & pacis.*

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993/phys_0009
DFG

Friede und Gerechtigkeit verbunden sehen / so gar daß ein Clemens von Alexandria Friede und Gerechtigkeit für gleichlautende Wörter halten wil. (3) Wiewol / dieß ist unwiedersprechlich / daß durch das Gegenbild Melchisedechs des Gerechten aller Friede auff uns abfliesse / und daß sich bereits die Frucht in der geänderten Lebensart derer finde / die richtig für sich wandeln. Die sind Bürger des neuen Jerusalems / und Ihr beständiges Erbe ist der Friede / deren Schläffe noch der Lorbeer bekröhnet / oder vielmehr die Krohne der Gerechtigkeit / wen alle Amaranthen längst verwelcket / und dieß irdische Wohnhauß verweset.

Was achtet indessen der Leib der Unruhe? da Er in seiner Kammer sicher ruhet. Lasset die Löwen brüllen / Panther / Tieger / und was sonst grausahm heisset / sich mit ihnen verbinden: o wer in die Höle des Grabes gedrungen / höret ihr Geschrei nicht / und fürchtet nicht Ihr wühtendes Lärmen. Es mögen die Völcker auffs hefftigste toben; die Erde erzittern / die Berge sich bewegen / Hügel und Felsen wie ein schwaches Rohr wancken / und die Einwohner dieses oberen Rundes wie ein Espen-Laub bei iedem Winde beben / so lässet sich doch in diesen Kammern in sanffter Ruhe schlaffen / biß das durchdringende Gethön der letzten Posaunen alles entschlaffene erwecket. Ringet schon indessen der Leib mit Moder und Fäulniß / und lässet denen anschauenden einen grausenden Abscheu über: so werden doch alle Gebeine in der Hand des grossen GOttes bewahret / der den nichtigen Leib in seine erste Theile aufflöset / damit derselbe desto herlicher wieder erbauet werde. O seeliger Zustand der Gerechten! O himlische Seeligkeit.

So stirbt es sich sanfft / hochgeschätzte Anwesende / so schläffet man ruhig. Es wühten die Wellen / es stürme die

(3) *Clemens Alexandrinus Strom. lib. IV. p. 539. Edit. Paris. 1629.* schreibet hiervon also: δικαιοσύνη ἐστὶν εἰρήνη βίου καὶ εὐστάθεια. Die Gerechtigkeit ist der Friede des Lebens und Ruhe / dahin Christus dieienigen verwiesen / zu welchen Er gesprochen: gehe hin zum Friede. Den *Salem* bedeute den Frieden: dessen König unser Heiland sei / als welchen Moses Melchisedech / den König von Salem nenne: Melchisedech aber heisse: ein gerechter König. So wären den Friede und Gerechtigkeit Worte von einer Bedeutung.

die See: in dem Hafen ist es sicher genug. Unter allen irdischen Gütern ist der Friede das edelste: und die anderen sind vor lauter nollen zu achten / wen dieß eins fehlet. Aber den klähret derselbe erst alles auff / wen alle Finsterniß in das helleste Licht verwandelt / und aller Nebel völlig zertrieben. O welche Glückseeligkeit hat den albereits unsere seelige Frau Pro-Cancellarien erlanget. Seelige Seele! wir lallen hier gestümmelte Worte von deiner Glückseeligkeit / und schauen nur durch ein Fern-Glaß in das Land des Friedens hinein. Aber wir erblicken schon so viel / daß wir in Verwunderung dahin gerissen werden / und deinen glücklichen Zustand nicht gnug erheben können. Wol / wol ist derselben in Ewigkeit. Zwar / GOtt hat es auch derselben an keiner irdischen Glückseeligkeit fehlen lassen / da Er dieselbe / anderer vielfältigen Umbstände zu geschweigen / schon A. 1664. und also im 19ten Jahr ihres Alters (4) in dem berühmten Rostock / als dem Ort ihrer Gebuhrt mit dem Sehl. Herren Pro-Cancellario verbunden / von dessen grossen Verdiensten Sie den auch den Theil der Ehren empfangen / der auff Sie billig zurück gestrahlet. Daß Band dieser friedlichen und vergnügten Ehe währete beinahe 30. Jahr / bei welcher es den auch nicht an gesegneter Frucht gefehlet / so daß Sie als eine Mutter von zehen Kindern acht davon zu ihrer Vergnügung erwachsen sehen / und die Früchte ihrer Hoffnung ärndten können. Zwei unter Ihren Söhnen / als nehmlich der ietzige Magnificus Academiae Giessensis Rector, Herr Matthias Nicolaus Kortholt / Utriusque eloquentiae Professor publicus, und der Hochedelgebohrne und Hochgelahrte Herr / Hr. Sebastianus Kortholt / auff hiesiger Hochfl. Universität Wolverdienender Professor Philosophiae Moralis ac Poëseos, haben bereits Ihren Ruhm in unverweßlichen Porphyr eingegraben: daran den auch die seel. Frau Pro-Cancellarien Ihren Antheil der Freude empfangen. Zwei unter Ihren Töchtern hat Sie ebenfals berühm-

(4) Die Seyl. Fr. *Pro-Cancellarien* war gebohren zu Rostock *An.* 1646. den 24. *Martii*, und ward dem Sehl. Hrn. *Pro-Cancellario* daselbst vertrauet *An.* 1664. den 26. *Aprilis.*

ten Männern ausgestattet: die ältere Frau Tochter Herren Joachimo Lindeman/ auff der Rostockischen Universität vormahls Hochbetrautem Professori Metaphysices und Physices, wie auch Archi-Diacono daselbst/ und die Jüngere Hr. Georgio Paschen/ weiland S. Theologiae, wie auch Logices und Metaphysices Professori auff hiesiger Universität: welche beede aber bereits vor GOTT im Himmel siegen. Und wie Sie nun an diesen und anderen von dero Herren Söhnen/ Frauen und Jungfrauen Töchtern keine geringe Freude erlebet: so haben ebenfals zwölff Kindes-Kinder/ die Sie fast alle zu sehen das Glück gehabt/ Ihre irdische Glückseeligkeit nicht wenig vermehret. Ich läugne anbei nicht/ daß ihre Freude keinen geringen Schiffbruch bei dem Tode ihres seeligen Ehe-Herrn erlebet/ der Ihr fast vor 19. Jahren von der Seiten gerissen worden/ (5) und daß der Todes-Fall Ihrer Herren Schwieger-Söhne/ Fr. Schwieger-Tochter und Enckel solche nicht wenig gekräncket. Doch man hat noch keine Rosen ohne den Stacheln spitziger Dornen gesehen/ und kein Hauß auff Erden im Besitz einer immerwährenden und durch keine betrübte Zufälle gestöhrter Glückseeligkeit. Vielmehr sind solche geheime Zugfedern/ dadurch die Seele empor geführet wird/ damit Sie im Schlamm des irdischen nicht zu tieff versincke/ sondern mit erhabenen Gemüth iederzeit den Himmel beschaue. Und wie leicht wäre es doch in die vermeinte Süssigkeiten der Welt sich zu verlieben/ wen unter dem vielfältigen Wechsel man nicht von dem Unbestand der Welt und der dabei vorhandenen Bitterkeit überführet würde. Und was soll ich ferner sagen? wie glücklich war endlich Ihre Todesstunde/ da Sie ohne lange Marter und Schmertzen diese elende Hütte verlassen/ und bei vollem Verstande Ihre Seele in die Hände ihres getreuen Schöpffers überlieffern könte. Der Zweck ihres Verlangens war nicht diese Erde/ sondern Ihr Vaterland im Himmel; dahero Sie sich den nach demselben

(5) Der Sehl. Hr. *Pro-Cancellarius* starb/ nachdem Er viele Verdienste hinterlassen/ und eben als *Magnificus Pro-Rector* die Sorge vor diese gesamte Universität führete/ *An.* 1694. den 11. *Aprilis.*

ben sehnete/ und dem Willen Ihres GOttes in allen zu folgen sich willig entschloß. Sie verließ dan den Leib mitten in der Unruhe/ darin wir ietzo stehen/ da Sie in demselben fast 67. Jahr gewohnet/ nachdem derselbe bei einem innerlichen hitzigen Fieber entkräfftet/ und zum Wohn-Hause des himmlisch gesinten Geistes untüchtig geworden war. Und also sagte Sie der Welt gute nacht/ und erwehlte den Himmel für der Erden. Nach ienem hatte Sie lange geschauet/ und diese mit Füssen getreten: da war ihr Hertz: hier ihre äusserliche Glieder: diese hat Sie der Erden überlassen: und die Seele in die Hände ihres ewigen Vaters überlieffert.

Hochbetrübte Leidtragende. Setzet der Betrübniß ihre Gräntzen/ da Ihre seelige Frau Mutter nicht zum Unfrieden/ sondern zum Frieden gelanget. Sie ist weggerafft für dem Unglück. Ihre Seele ist bereits zur Süssigkeit des himlischen Friedens kommen/ und Ihr Leib soll nunmehro in Ihrer Kammer ruhen. Ach wie viel besser ist Ihr droben über den Wolcken/ wo man nicht mehr Regen und Ungewitter/ nicht mehr erstes und letztes Viertheil eines abwechselnden Mondten kennet. Ist es doch eine algemeine Wahrheit/ was dort ein heiliger Mann bezeugte: Selig sind die Todten/ die in dem HErren sterben. *Apoc. XIV. 13.* Das Verlangen nach den unsrigen/ die Liebe und Zuneigung/ und die Traurigkeit über derselben Tod lehret die Natur: die Mässigung der Klagen lehret die Sitten-Lehre GOttes. Sie billiget nicht die Großsprecherei der Stoicker/ die von einer Unempfindlichkeit bei allen Zufällen ein grosses Geschrei machten: aber Sie verdammet auch das Heulen der Heiden/ die keine Hoffnung hatten. Die gantze Religion und deren gantzer Zusammenhang lieffern davon unzerbrechliche Säulen aus/ und ziehen den Geist in die Höhe/ umb zu beschauen/ wie vortrefflich der Zustand der seelig Abgeschiedenen. Sie versichert uns endlich/ daß wir die Unseren/ die nicht verlohren/ sondern nur vorange-

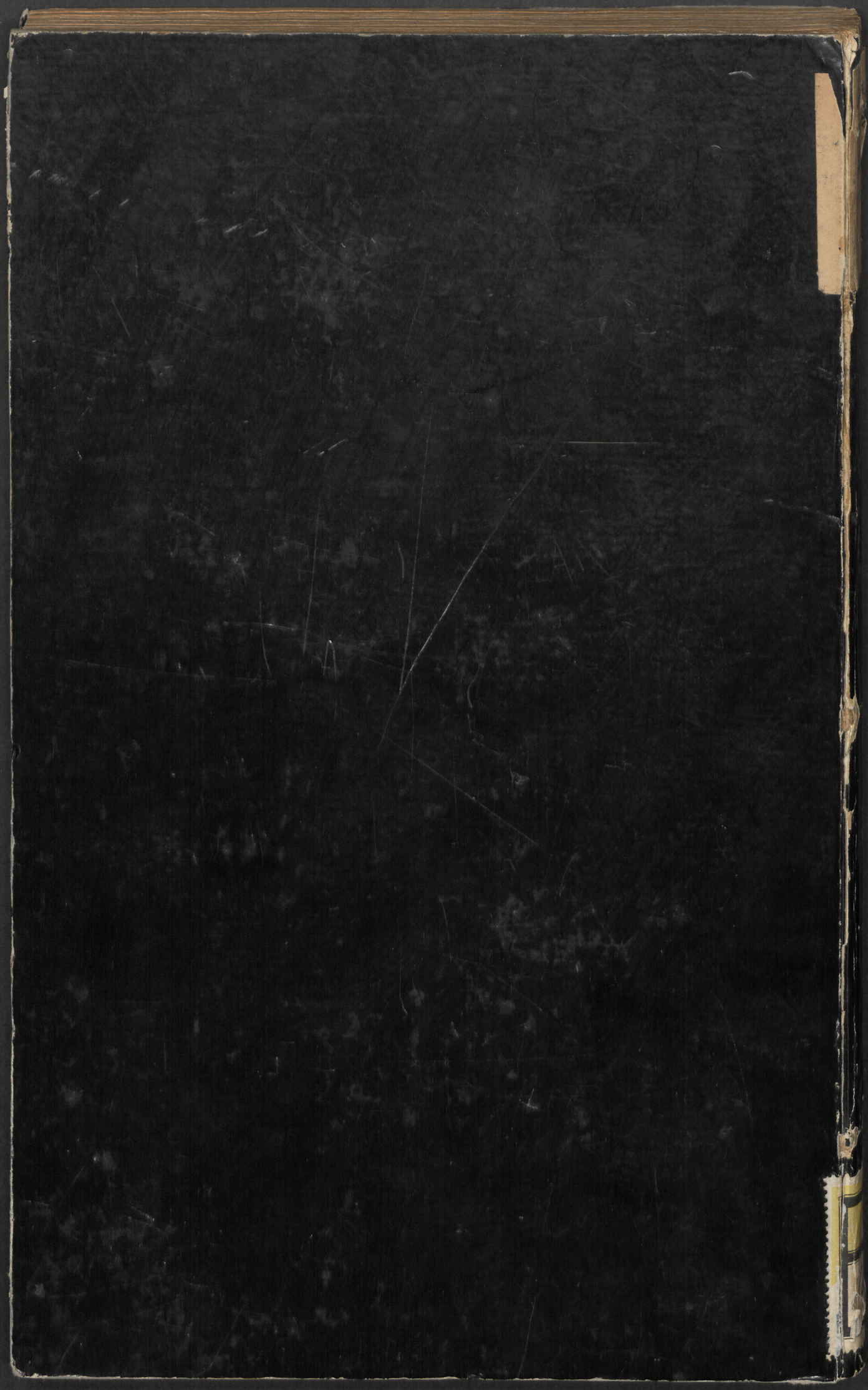
sandt / in der Ewigkeit bald wieder umbarmen sollen / wo wir nur Ihnen auff geraden Wege folgen. Und darff ich endlich Ihnen auch das Elend gegenwärtiger Zeiten zu Gemühte führen? da ein ieder die Seinen vor aller Gefahr gerne befreiet siehet. Ich zweiffle nicht / die Erwegung von diesem allem werde Ihr Gemüth kräfftig auffrichten: zu dessen Beruhigung die ansehnliche Gegenwart so vieler Freunde gerichtet / als welche solches einhellig mit mir bekräfftigen / daß der Seeligen Frauen Pro-Cancellarien bereits in der Ewigkeit wol sei. Da aber die Hochbetrübte Leidtragende Familie schon vorher erkandt / zu wie vieler Beruhigung Ihnen solches gereichen würde / so haben Sie / da der Schmertz Ihren Mund verschlossen / mir ietzo auffgetragen deßfals Ihr Danckbegieriges Gemüth zu bezeugen. Sie erklähren sich demnach dahin / daß Sie bei ieder Gelegenheit einem ieden wiederümb ihre Bereitwilligkeit zu derselben Diensten an den Tag legen wollen: wozu Sie aber von GOTT freudigere Fälle sich erbitten. Sie wünschen anbei auffrichtig / daß es GOTT gefalle dero hohe und geehrte Häuser vor dergleichen traurigen Begebenheiten nach seinen heiligen Willen lange zu bewahren.

Ihr aber / erblaßete Gebeine / gehet / eilet nach Bordesholm in Euere Kammer / ruhet nach der Unruhe des Lebens ungestöhrt biß zum Ende der Tage / damit Ihr alsden verklährt wieder auffer-stehet. Gehet / eilet; ruhet wol / schlaffet sanfft.

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993/phys_0014
DFG

LBMV Schwerin
000 314 889
33

Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1733535993/phys_0015
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1733535993/phys_0016
DFG

NEQVE T SSENIA
AB INGEN NDIAM,
AVT AB ART IS INSIGNE;
QVIN POTIVS A DESIDERIVM,
ET A DOLOR T FLETVS.
QV
EXIGVVM HOC MAGNI AM DOLORIS MONVMENTVM
MAESTI OSVIT
SEBASTIANV RTHOLTVS,
PHIL. MOR. EOS PROF.
CVI ACER OLORES
OMNI AQ TALIA,
ET IC ICO
PLANE I XERE,
EX QVO IDEM CVM TVM EXPERTVS,
NON SOLVM ANNAM C I SIBI VITA CARIOREM,
SED ETIAM FLENSB AM DEFVNCTAE,
ANNAM GVDIAM, MA CO SIBI DILECTAM,
KILONII ET IPSAM MATR M OPTIMAM ANNAM,
ROSTOCHII ANNAM,
LINDEMANNAE SORORIS SV M VNICAM ET NVBILEM,
IDEOQVE TRIBVS AN OVM CIRCVMACTIS,
QVATVOR AMISIT,
FVNERAQVE FV CVMVLATA
ET LACRIMIS SVIS ET PROSEQVVTVS EST.
ABI
ET HOC NIMIAE FRAGILIT MANAE EXEMPLO DISCE,
VITAM NOSTRA VISSIMO FILO,
ET E MOMENTO PE AETERNITATEM.
DISCE, VEL SECVNDIS ORTVNAM VERERI,
QVVM CERTA MORTIS HIL SIT INCERTIVS.
PROINDE TOTA VITA ITATIO SIT MORTIS,
VT I RE
NON TAM V M MORTE,
QVAM MO VM VITA
CO

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 309
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
UB Rostock 051000

Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern Günther Uecker
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733535993/phys_0017
DFG